

Legasthenie - Ursachen, Folgen, Diagnose, Therapie

WAS IST LEGASTHENIE?

Legasthenie ist eine Teilleistungsschwäche im Lesen und Schreiben und wird daher auch Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) genannt. Von Teilleistungsschwächen spricht man, wenn ein mindestens normal begabtes Kind nur in einem bestimmten Bereich ein zum Teil massiv eingeschränktes Lern- und Leistungsniveau erkennen lässt. Dies weist bereits darauf hin, dass die Schwierigkeiten von Legasthenikern weder auf ein allgemeines Intelligenzdefizit noch auf Faulheit zurückzuführen sind.

Die Ausprägungen einer Legasthenie können sehr unterschiedlich sein. Allgemein handelt es sich um Merk-, Wahrnehmungs- und Regelfehler beim Lesen und Rechtschreiben. Am auffälligsten sind dabei eine übermäßige Fehleranzahl im Rechtschreibbereich bei frei verfassten Texten und Diktaten sowie große Schwierigkeiten beim Erlesen und Sinnverstehen schriftlicher Texte.

Den betroffenen Kindern und Jugendlichen mangelt es oft an der Vorstellungskraft für das abstrakte Zeichensystem der Schrift, so dass z. B. die Schreibweise einiger Buchstaben immer wieder vergessen wird oder Buchstaben wie b/d oder p/b häufig verwechselt werden. Auch die akustische Wahrnehmungsfähigkeit kann beeinträchtigt sein, was u. a. dazu führen kann, dass Laute wie b/p, g/k oder d/t nicht differenziert werden können.

Damit fehlen wesentliche Grundlagen zum Erlernen der Schriftsprache, was nicht nur gründlich aufgearbeitet werden kann, sondern sogar muss, um die Schul- und Berufslaufbahn erfolgreich absolvieren zu können.



Ursachen

Sprachentwicklungsstörungen können Teilerscheinungen komplexer Störungen mit zentralorganischem Hintergrund (minimale cerebrale Dysfunktion) sein. Dabei verweist ein gehäuftes Auftreten von Legasthenie in der Familie auf mögliche genetisch bedingte schriftsprachliche Lernschwierigkeiten hin. In der Regel lässt sich eine LRS jedoch nicht auf eine einzige Ursache zurückführen. Vielmehr spielen zumeist verschiedene Faktoren eine Rolle, die auf folgenden Ebenen liegen können:

- organische Faktoren: z. B. Wahrnehmungsstörungen (visuelle Gliederungsschwäche, Raumorientierungs-, Hör-, Lautdifferenzierungs- oder Artikulationsschwäche), motorische Koordinationsstörungen bzw. Überaktivität, Konzentrationsmängel, frühkindliche Entwicklungsstörmomente

Sprachtherapiezentrum

Praxis für Sprachtherapie • ProLingua • Förderschule

Laatzen



Gisela Cichocki-Rautenberg Marktplatz 5 30880 Laatzen Tel.: 05 11 - 982 55 75
www.sprachtherapiezentrum-laatzen.de info@sprachtherapiezentrum-laatzen.de

- sprachliche Faktoren: z. B. Schwächen in kognitiven Sprachbereichen wie Präzision, Abstraktion, Beweglichkeit des Ausdrucks und grammatisch-syntaktischer Darstellungsfähigkeit, Kodierungs- /Dekodierungsprobleme, dialektbedingte grammatische Eigenheiten, Fehlbildungen/Auslassungen von Lauten, Silben oder Wörtern bei Sprachauffälligkeiten wie Stammeln, Dysgrammatismus oder Poltern
- emotionale Faktoren: z. B. Stimmungs- und Dynamikschwankungen, Affektlabilität, Störungen der Leistungsmotivation, geringe Frustrationstoleranz
- soziokulturelle und familiäre Faktoren: z. B. genetische Bedingungen, spezifische familiäre Einstellungen zur Leistung (Leistungsdruck oder mangelnde Leistungsmotivation), konfliktbedingte Konzentrationsstörungen (z. B. wegen Verlust eines Elternteils), sprachliche Schwierigkeiten
- didaktisch-schulorganisatorische Faktoren: z. B. schulische Misserfolge vor allem in der Einschulungsphase, längeres Fehlen durch Krankheit, Probleme im didaktisch-methodischen Konzept des Unterrichts, mangelnde Prävention bei Schreibleselehrgängen

Solange jedoch die wesentlichen Grundlagen zum Erlernen der Lese-Rechtschreib-Fertigkeit (die geistige Fähigkeit zur Differenzierung und zum Auswendiglernen, Motivation, ein strukturierter Lernprozess mit eigener Entwicklungsgeschwindigkeit) nicht geschaffen sind, können Legastheniker trotz intensivster Bemühungen keine Erfolge erfahren. Zunächst müssen die Defizite aufgearbeitet werden, bevor die Lese-Rechtschreib-Fertigkeit durch Übungen vertieft und gefestigt werden kann.

Die Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten bei Legasthenie-Kindern müssen also keine Folge von Dummheit oder Faulheit sein.

Im Gegenteil: Oft üben die sonst normal oder gut begabten Kinder besonders viel, nehmen Nachhilfe oder zusätzlichen Förderunterricht in Anspruch.

Mögliche Folgen

Eine Legasthenie kann verschiedene Folgen nach sich ziehen:

- Abnahme des Selbstwertgefühls und Entwicklung von Minderwertigkeitsgefühlen
- Zunahme von Versagensängsten und wachsende Misserfolgsorientierung
- Unkonzentriertheit, Motivationslosigkeit und Lernangst oder –vermeidung
- Aggressivität und Verhaltensauffälligkeiten
- Leistungshemmung auch in anderen Fächern, unter Umständen Entwicklung einer generellen Lernbehinderung und Abnahme des Intelligenzniveaus
- soziale Probleme in der Klassengemeinschaft
- zunehmende Beeinträchtigung des seelischen Gleichgewichts
- psychosomatische Störungen

Eine nicht erkannte und daher auch nicht therapierte LeseRechtschreib-Schwäche kann also sehr weitgreifende und schwerwiegende Folgen sowohl im kognitiven als auch im emotionalen Bereich haben.

Um das Problem zu lösen, kann ein ausführliches Beratungsgespräch über Diagnose- und Therapiemöglichkeiten helfen.

Diagnose

Für den Erfolg der Legasthenie-Therapie ist die Früherkennung sehr wichtig, besonders in den ersten Schuljahren. Wenn ein Kind in Deutsch also erheblich schlechter als in anderen Schulfächern ist, sollte es im Hinblick auf die Möglichkeit einer LRS beobachtet werden. Dabei können verschiedene Kriterien Anhaltspunkte geben:

- Liest, schreibt oder spricht das Kind impulsiv oder auffällig verlangsamt? Hält und führt es Stifte verkrampft? Hat es Probleme, sich auf dem Papier zu orientieren?
- Macht das Kind beim Schreiben/Abschreiben viele Fehler: Einfügung überflüssiger oder Auslassung von Buchstaben/-folgen, fehlerhafte Buchstabenreihenfolge, Verwechslung ähnlicher Buchstaben (z. B. b/d oder P/q)?
- Kann es nur mit Schwierigkeiten Rechtschreibregeln erfassen und umsetzen?
- Hat es Schwierigkeiten, den Buchstaben/-folgen die richtigen Laute zuzuordnen?
- Spricht das Kind überstürzt oder nicht flüssig? Zeigt es andere Sprachauffälligkeiten?
- Hat es bei der Silbenverschmelzung Probleme?
- Hat es psychosomatische Beschwerden, wie z. B. Übelkeit, Bettnässen, Nägelkauen, Schlafbeeinträchtigungen etc.?
- Zeigt das Kind Lernblockaden, Schulunlust oder sogar -angst?

Diese Aufstellung liefert einige Warnsignale, die auf eine Legasthenie hinweisen könnten. Sollten mehrere dieser Auffälligkeiten beobachtet werden, so erscheint ein Test auf LRS sinnvoll. Erst dann kann über eine notwendige Hilfestellung durch eine individuelle Therapie nachgedacht werden. Möglichkeiten für einen derartigen Test bieten neben ProLingua und sozialpsychiatrischen Beratungsstellen u. a. auch Kinderpsychologen an.

Für die Diagnose werden mit normierten Standardtests und informellen Testverfahren Fehlerprofile erstellt sowie Intelligenzgefälle und Wahrnehmungsstrukturen dokumentiert. Individuelle Persönlichkeitsmerkmale werden aus psychologischer Sicht betrachtet. Weiterhin werden der jeweilige Lerntypus und die unterrichtsbezogene situative Einordnung analysiert sowie die Hemisphärendominanz ermittelt.

Liegt tatsächlich eine Legasthenie vor, gibt es in vielen Fällen Möglichkeiten, eine Therapie finanziell unterstützen zu lassen.

Sprachtherapiezentrum

Praxis für Sprachtherapie • ProLingua • Förderschule

Laatzen



Gisela Cichocki-Rautenberg Marktplatz 5 30880 Laatzen Tel.: 05 11 - 982 55 75
www.sprachtherapiezentrum-laatzen.de info@sprachtherapiezentrum-laatzen.de

Therapie

Damit einem Kind mit Legasthenie geholfen werden kann, ist es zunächst von großer Bedeutung, sein Selbstvertrauen zu stärken und keine Schuldzuweisungen vorzunehmen. Erst wenn keine Lernhemmnisse mehr vorhanden sind, kann es sich entspannt und erfolgreich an die Bewältigung seiner Probleme heranwagen. Darüber hinaus brauchen solche Kinder fachkundige Hilfe, denn Legasthenie ist keine vorübergehende Wachstums- oder Entwicklungsstörung und kann auch nicht durch das vermehrte Üben von Diktaten behoben werden.

Institute wie ProLingua bieten eine solche Hilfe an. Das Therapeutenteam, das sich bei ProLingua aus Sonderschul-, Grundschul-, Schul-, Sozial- und Heilpädagogen zusammensetzt, arbeitet auf der Basis detaillierter Fehler- und Prozessanalysen für jedes Kind individuell einen Therapieplan aus. Danach wird dann die Einzelförderung gestaltet, die genau an den speziellen und persönlichen Schwachstellen des jeweiligen Kindes ansetzt.

Die grundlegenden Prinzipien unserer Schriftsprache werden dabei umfassend herausgearbeitet, indem u. a. Laut-Buchstaben-Zuordnungen ausführlich wiederholt, Laut- und Buchstabendifferenzierung gründlich trainiert und besonders häufige Rechtschreibfehler aufgearbeitet werden. Ergänzt wird dies durch gezieltes Regeltraining, Grammatik- und Ausdrucksschulung, Wortschatzarbeit sowie eine systematische Leseförderung.

Zu den Inhalten der Therapie zählt auch ein Basistraining, das notwendige Voraussetzungen schafft: Durch visuelles und auditives Wahrnehmungstraining, Konzentrations- und Entspannungsübungen, psychomotorische Übungen mit kinesiologischen Elementen zur Gehirnintegration, Schulung des Gedächtnisses und der Merkfähigkeit sowie Intelligenzförderung werden die Kinder nach einem umfassenden Konzept therapiert. Das Kind wird ganzheitlich gefördert, d. h. es profitiert von der Legasthenie-Therapie auch im Hinblick auf seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung sowie seinen Lernerfolg in den anderen Schulfächern.

Dieser Text erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur auf wesentliche Punkte aufmerksam machen.

Verantwortlich für den Text: Gisela Cichocki-Rautenberg